

Die «magische Lösung» fehlt

Auf vielen Baustellen wird versucht, den Verkehr energieeffizienter zu gestalten



ES WIRD ENG Der Energieverbrauch im Verkehr muss abnehmen – aber wie? HAUSPETER BÄRTSCH

Der Verkehr verbraucht einen Drittel der Energie in der Schweiz. Auch die Bernerinnen und Berner wären deshalb gut beraten, energieeffizient herumzukurven. Was also soll man tun? Am neunten Berner Verkehrstag wurden Antworten gegeben.

Zum neunten Mal fand gestern der Berner Verkehrstag statt. In der Kulturhalle 12 in Bern nahmen 260 Fachleute teil. Es ging um die Energieeffizienz und darum, wie die Fahrzeuge des Strassen- und des Schienenverkehrs effizienter gemacht werden können, darum, was Bund, Kanton und Gemeinden tun können.

Und natürlich ging es darum,

weshalb Energieeffizienz in der heutigen Zeit überhaupt nötig ist.

Was kommt nach dem Erdöl?

Zum Beispiel ist sie es deshalb, weil sich das Erdölzeitalter dem Ende zuneigt. Die Schweiz sei darauf angewiesen, rechtzeitig nach

Alternativen zu suchen, sagte Daniel Ganser von der Universität Basel. Denn ein Drittel des Energieverbrauchs fällt auf den Verkehr, zudem basiert die Mobilität zu 96 Prozent auf Erdöl. Was also tun?

Sparsame Fahrzeuge

«Wir wollen nicht die Mobilität einschränken», sagte die bernische Bau-, Verkehrs- und Energiedirektorin Barbara Egger gemäss einem Communiqué des Kantons Bern,

«sondern die Fortbewegung energieärmer gestalten.» Darum müsse der Verkehr auf erneuerbare Energiequellen setzen. Sparsame Fahrzeuge und effiziente Motoren seien nötig, aber auch ein intelligentes Verkehrsmanagement. Zudem müsse, wo es möglich sei, auf den öffentlichen Verkehr umgestiegen werden, sagte sie.



Argus Ref 36253427

Egger wies auch darauf hin, dass es viel unnötigen Verkehr gebe, der eigentlich vermieden werden könnte. Längere Wege sind denn auch mitverantwortlich dafür, dass sich die immer höhere Energieeffizienz bei den Gebäuden nicht auszahlt.

Hinzu kommt schlechterdings, dass die Wohnfläche pro Person immer grösser wird.

Nur beschränkter Einfluss

Mobilität lässt sich aber nur schlecht einschränken, wie Alexander Erath vom Institut für Verkehrsplanung und Transportsysteme der ETH Zürich aufzeigte. Wie eine Studie der ETH ergeben hat, lässt sich mit höheren Treibstoffpreisen zwar die Wahl des Verkehrsmittels, nicht aber die Wahl des Wohnorts beeinflussen.

Gut also wäre es, wenn man im Automobilbau mehr Effizienz erreichen könnte. Lino Guzzella vom Institut für Mess- und Regeltechnik der ETH setzt zwar auf sparsamere Fahrzeuge, die «magische Lösung» für das Energieproblem gebe es allerdings nicht, sagte er in Bern. Am meisten Sparpotenzial ortete Peter de Haan, ebenfalls von der ETH, beim klassischen Ver-

brennungsmotor, der zunehmend hybridisiert werde.

Auch im öffentlichen Verkehr sind Bestrebungen hin zu mehr Effizienz im Gang, so beispielsweise bei den SBB. Mit einem umfassenden Massnahmenpaket soll der Energieverbrauch um 15 Prozent gesenkt werden. Das grösste Potenzial, sagte Rémy Chrétien, liege in einer flüssigen Betriebsabwicklung.

Die Lokalmatadoren von Bernmobil dagegen fördern den Elektroantrieb und versuchen zudem, die Bevölkerung zum Umsteigen auf den öV zu bewegen. Dafür brauche es vor allem aber verkehrspolitische Massnahmen, sagte Bernmobil-Direktor René Schmid.

Zusammenspiel nötig

In der Energiepolitik gabs für den Kanton Bern zwar ein Lob vom Bund. Michael Kaufmann, Programmleiter von Energie Schweiz, sagte aber auch, dass dabei auch die Mobilität berücksichtigt werden müsse.

Kaufmann stellte auch die Neuerungen der Mobilitätsstrategie des Bundes vor. Es brauche griffige Zielsetzungen und ein gutes Zusammenspiel von Bund, Kanton und Gemeinden. (MGT, JOH)